



AR: *Genosse Wiesner, Sie sind der erste Fallschirmsportler unseres Landes, der mehr als 5000 Sprünge hat. Waren darunter welche, an die Sie sich besonders gern oder ungern erinnern?*

Bernd Wiesner: Davon gibt es eine ganze Menge. Ich möchte hier nur einige nennen. Da ist zunächst natürlich der erste Sprung, an den sich jeder Fallschirmsportler gern und mit einer gewissen Genugtuung erinnert. Ihn erlebte ich 1970 am GST-Flugplatz Neuhausen. Begeistert war ich auch von der ersten Sechs-Mann-Kappenformation, an der ich beteiligt war. Sie gelang uns 1979 in Poznan beim Wettkampf der sozialistischen Länder. Am meisten beeindruckte mich bisher die Teilnahme an einem Schauspringen 1981 in Ungarn. Nach Abschluß der SKDA-Meisterschaften durfte ich da in Budapest anlässlich des ungarischen Nationalfeiertags vor 400 000 Zuschauern zwischen Elisabethbrücke und Margaretheninsel in der Donau landen. Na ja, und daß mich der zehnte Einzelzielsprung bei der letzten Weltmeisterschaft, mit dem ich mir den Titel im Zielspringen und in der Gesamteinzelwertung sicherte, ganz besonders bewegte, dürfte klar sein.

Aus der Reihe jener Sprünge, an die ich mich weniger gern erinnere, möchte ich nur zwei nennen: In Vorbereitung auf die Europameisterschaft 1975 zog ich mir 7 Tage vor Beginn des Wett-

5000mal vom Himmel gefallen

Als erstem DDR-Fallschirmspringer gelang es Oberleutnant Bernd Wiesner eine Sprungzahl von über 5000 zu erreichen.

Auch mit seinen sechs Weltmeistertiteln stellt der Dynamo-Sportler DDR-Spitze dar.

AR führte mit Bernd Wiesner folgendes Gespräch.



kampfs einen Bänderriß zu. Damit war meine EM-Premiere geplatzt. Ohne Folgen blieb glücklicherweise ein Schausprung, der im Eilenburger Stadion enden sollte. Statt dessen mußten wir durch meine Schuld außerhalb landen, und mir blieb sogar nichts anderes übrig, als auf einem Barackendach zu „ankern“.

AR: Genosse Wiesner, Sie können auf eine sehr erfolgreiche Laufbahn zurückblicken. Welche Willensqualitäten muß man dazu aufbringen?

Bernd Wiesner: Zielstrebigkeit und Geduld. Das Fallschirmspringen ist eine sehr zeitaufwendige Sportart, ist äußerst wetterabhängig, und es setzt – will man Spitzenleistungen erzielen – ein vielseitiges sportliches Training voraus, umfangreiche theoretische Grundlagen und natürlich große Sprungpraxis.

◁ Freude nach dem Weltmeistertitel 1982

▽ Bernd und Carola

Darüber hinaus verlangt es Entschlußfreude, Konzentrationsfähigkeit und die Kraft, sich zu überwinden.

AR: In der Familie Wiesner gibt es nicht nur einen Fallschirmspringer?

Bernd Wiesner: Das stimmt. Meine Frau Carola trainierte ebenfalls viele Jahre lang in unserem Klub; sie hat rund 2800 Sprünge, nahm an drei Weltmeisterschaften teil und war dabei am Gewinn von zwei Mannschaftstiteln, einem zweiten und zwei dritten Plätzen beteiligt. Seit der Geburt unseres zweiten Kindes arbeitet Carola als Nachwuchstrainerin beim SC Dynamo-Hoppegarten. Im Oktober 1972 hatten wir uns im Klub kennengelernt, trainierten gemeinsam, und gemeinsam absolvierten wir auch unser Sportstudium an der DHfK.

AR: Im Unterschied zu anderen Sportarten bietet das Fallschirmspringen sicher ein großes Erlebnisspektrum?

Bernd Wiesner: Über die vielen Eindrücke, die man während des Fallschirmspringens gewinnt, kann ich gar nicht genug schwärmen. Jeder Wettkampfort und seine Umgebung können von oben besichtigt, die unterschiedlichsten Landschaften und Städte bewundert werden. Viele Gegenden unserer Heimat kennen wir aus der Vogelperspektive. Und wir sind auch schon über der Wüste in Syrien und im subtropischen Klima Kubas gesprungen! Wir springen aus Höhen von 300 bis 4000 Metern und erreichen während des freien Falls Geschwindigkeiten von 180 Kilometern in der Stunde. Das Gefühl der Körperbeherrschung dabei ist wunderbar! Auch das Springen aus unterschiedlichen Flugzeugen oder Hubschraubern hat seine Reize. Und immer wieder beeindruckend ist die Kulisse bei Vorführungen. Wenn Hunderttausende von Menschen den Landeplatz säumen, das ist schon etwas Besonderes. Ich denke da zum Beispiel an die Flugschau in Rüdnitz bei Berlin anläßlich des Nationalen Jugendfestivals 1979, an Schausprünge über dem herrlichen Thüringer GST-Flugplatz Suhl-Goldlauter oder meinen Sprung bei der Vorführung aus Anlaß der Friedensmanifestation der Jugend der DDR im Vorjahr ins vollbesetzte Leipziger Zentralstadion.

AR: Genosse Wiesner, Sie sind Oberleutnant unserer bewaffneten Kräfte, wurden als „Meister des Sports“ und dreimal als

„Verdienter Meister des Sports“ geehrt, und Sie sind Träger vieler hoher Auszeichnungen. Wie verlief Ihre sportliche Entwicklung, und welche Ziele haben Sie?

Bernd Wiesner: Eigentlich begann ich meine sportliche Laufbahn 1968 als GST-Segelflieger. Auf 17 Starts brachte ich es im motorlosen Flug. Dann sattelte ich um zum Fallschirmsport. Nach zweijähriger Ausbildung im GST-Bezirksausbildungszentrum Neuhausen und im Trainingszentrum der GST Halle-Opin wurde ich in den Sportklub Dynamo-Hoppegarten aufgenommen. 1974 erlebte ich meine erste WM-Teilnahme und war dabei am Gewinn der Silbermedaille im Gruppenzielsprung und dem 3. Platz in der Gesamtmannschaftswertung beteiligt. Seitdem sprang ich bei jeder Weltmeisterschaft, errang bisher sechs Titel, zwei Silber- und eine Bronzemedaille und habe inzwischen 5200 Sprünge.

Gegenwärtig bereite ich mich auf die 84er Weltmeisterschaft vor, die Anfang September in Vichy/Frankreich stattfinden wird. Ob es mir da gelingt, meinen Titel von 1982 zu verteidigen, weiß ich nicht, aber ich werde natürlich mein Bestmögliches dazu tun. Nach Beendigung meiner aktiven Laufbahn möchte ich als Trainer arbeiten.

Das Gespräch führte Gudrun Pistiak, die auch fotografierte.

